

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 4 (1853)

Das Gymnasium zu Marburg

in Steiermark.

Von

Dr. Rudolf Puff.

Außer dem Gymnasium zu Graz ist jenes zu Marburg, um mich eines älteren Ausdruckes zu bedienen, die älteste lateinische Schule in Steiermark.

Es bildet gewisser Maßen die Fortsetzung der einst so blühenden lateinischen Lehranstalt im einsamen Wallfahrtsorte Maria Raß, 2 Stunden von Marburg, am Fuße des Pachergebirges, welche unter dem 38sten dortigen Pfarrer, Georg Kosina, 1644 begann und unter der einfachen Leitung von 3 bis 5 Welpriestern so rasch sich hob, daß sie unter dem 42sten Pfarrer Franz Fabian im J. 1698 bei 200 Zöglinge, darunter 21 aus dem Grafen- und Freiherrnstande zählte. Der verdienstvolle Custos des Wiener Münz- und Antiken-Cabinetes, Herr G. Seidl, benützte die Raßer Chronik zur historischen Darstellung dieses altberühmten Ortes. Da mir später noch weitere Bervollständigungen derselben in verschiedenen untersteirischen Archiven vorkamen, so werde ich eine genaue Geschichte des einstigen Raßer Gymnasiums im Verlaufe der Zeit folgen lassen, ohne dabei zu befürchten, ein zu auffallendes Historion Proteron zu begehen.

Das Marburger Gymnasium ist entstanden im Jahre 1758 als Hausstudien-Anstalt der Jesuiten, welche in demselben Jahre durch den Grafen Adalbert v. Purgstall, der mit 50.000 fl. in ihren Orden trat, unterstützt, den Bau einer Residenz und die Eröffnung einer lateinischen Schule begannen, und nach einer bedeutenden Schenkung von Seite der Frau Anna Herrin von Stubenberg 1767 den Grundstein zur Aloisiuskirche am Hauptplatze zu Marburg legten,

Der Anfang dieser Lehranstalt fällt also genau mit dem Schlusse der ältern in Maria Raß zusammen; ihre Wirksamkeit blieb bis zur Aufhebung des Ordens mit dem Beginne des von der Kaiserin Maria Theresia dekretirten k. k. Gymnasiums 1775 in den Schranken einer Privatanstalt. Erst von dem Herbst des Jahres 1775 an trat das Gymnasium mit dem Range und der Thätigkeit einer vom Staate gegründeten und beaufsichtigten gelehrten Bildungsschule in das öffentliche Leben, und hatte nach der wechselnden Zahl und dem Range seiner Zöglinge, nach dem Kommen und Scheiden seiner Vorsteher und Lehrer, nach den Ereignissen, die von Außen befördernd oder störend einwirkten, wie jedes Institut seine Geschichte, die wir hier zur leichtern Uebersicht in 3 Perioden, von 1776 bis 1801, von da bis 1825, und endlich von jenem Jahre bis zum gegenwärtigen 1854 einteilen, und in gedrängter Darstellung der Hauptereignisse chronologisch vorlegen.

Erste Periode von 1776—1801.

Das Gymnasium wurde gleich im Gründungsjahre für 6 Classen, von denen die unterste die Elementarclassen hieß, eröffnet; aber schon im nächsten Jahre auf 5 beschränkt, in denen es unter 54 Schülern fünf Adelige zählte. Mit Freuden benützten die Söhne wohlhabender Bürger die neugebotene Gelegenheit höherer Bildung, und wir treffen gleich im Beginne unter den Studirenden Namen aus den damals ansehnlichsten Familien der Stadt. Der herrschende Geist des Zeitalters widmete den größten Theil jener, die 1777 die letzte Classe vollendet hatten, dem Kloster. Die im zweiten Jahre steigende Schülerzahl, bei denen das angegebene Eintrittsalter nicht viel von dem gegenwärtigen abweicht, nahm gegen den Schluß des ersten Decenniums bis auf 30 ab. Im Beginne stand das Gymnasium fast gänzlich unter der Leitung von Eriesuiten, von denen Ignaz Ludwig (+ 5. August 1779) nicht bloß die Aufsicht über das Studieng Gebäude, sondern gewisser Maßen auch über das häusliche Leben der jungen Leute führte. Die Schüler waren gehalten, den gewöhnlichen Bittprocessionen nach St. Peter, Gams und St. Ulrich, so wie auch jener beizuwohnen, die im J. 1778 für den glücklichen Fortgang der Waffen Oesterreichs gegen Preußen

und am Schlusse eines jeden Jahres bei der Prämien-Vertheilung gehalten wurden. Bei den öffentlichen Gebethen zu St. Ulrich im Juli des J. 1780 um Abwendung der Viehseuche, bei der Feier des 100jährigen Jubiläums der Mariensäule am Plage und des Motiv-Denkmales der brandeten Pest, spielten die Studirenden immer eine bedeutende Rolle. Im Ganzen standen sie unter einer sehr strengen Aufsicht; sie durften keinen Schauspielen beiwohnen und sogar der Besuch des Kalvarienberges war ihnen an Sonn- und Feiertagen nicht gestattet.

Nach dem ermunternden Besuche, welchen die Lehranstalt am 19. August 1779 vom Studien-Director und Grager Gubernialrath Freiherrn v. Rottenburg erhielt, begannen im nächsten Jahre die 5 Classenlehrer ihre Functionen in eben so vielen Schulen. Vater Grim in der Rhetorik, Johann Voschnig in der Poesie und 3 Priaristen in den Grammatikclassen, in denen mit Jänner 1780 das neue Lehrbuch der österreichischen Geographie eingeführt wurde. Das schadhafte Gebäude wurde mit bedeutenden Unkosten (mit 3700 fl. aus der Cassa der Jesuiten, der Rest aus dem städtischen Kammerbeutel) hergestellt, und mit 6. November 1780 bezogen bei der Eröffnung des Semesters die Priaristen darin ihre Wohnungen, welche am 29. Juli 1781 ihr Ordens-Provincial in genauen Augenschein nahm. Die feierliche Militärmesse des Regimentses Wolk im J. 1778, und später das Maria Reinigungs-Fest in Anwesenheit des Localstudien-Directors Josef v. Rosenbüchel und des ganzen Officiercorps vom Reg. Terzy waren im vorigen Jahrhunderte die letzten geistlichen Functionen in der Aloisiuskirche, die bald darauf als Depot der k. k. Militär-Monturscommission übergeben, ein halbes Jahrhundert einer andern Bestimmung verblieb. Ihr letzter Priester war Johann Weiner 1779. In demselben Jahre am 7. August wurde auch die letzte Leiche — die des Exjesuitenfraters Ludwig Ignaz — in ihrer Gruft bestattet. In der Schule selbst wurde durch Hofdekrete von 1781 und 1782 die practische Uebung der lateinischen Sprache, die Hausaufgaben und die Vorlesungen aus der Naturgeschichte, so wie aus der Geographie der europäischen Staaten anbefohlen. Der Landes-Gouverneur Graf Ryevenhüller besuchte mit dem Kreishauptmanne Grafen von Gleisbach am 17. Juni 1782 das Gymnasium; der Kreishauptmann Graf v. Welfersheim, so wie der Kreiscommissär

Freiherr v. Schwizzen wohnten mit aufmunternder Theilnahme den öffentlichen Prüfungen bei. Mit 18. September 1784 wurde das Schulgeld mit jährlichen 12 fl. eingeführt; durch Dekret vom 23. März 1785 die griechische Sprache für alle jene, welche die erste Fortgangsschasse erhalten wollten. Mit December 1784 wurde in den Schulen die Ehren- und Schandbank aufgestellt, 1785 treffen wir die ersten 6 Stipendisten. Der Anwesenheit S. M. Kaiser Josef II. am 20. Juni 1786 folgte am 3. Juli die Bestimmung von 5 Stipendien, je zu 50 fl., für die hiesigen Gymnasiasten. In diesem Jahre finden wir unter 32 Studenten schon 10 Stipendisten. Mit 1787 wurden die Ferien auf die Monate Juli und August verlegt.

Im September 1788 wechselten mit Ausnahme des Hörsaales für die Poesie, das Gymnasium und die Normalschule ihre Localitäten.

Professor Stefan Becker, ein Schwabe aus Günzburg, zeichnete sich 1791 durch seine classischen windischen Kanzelreden aus.

Im folgenden Jahre besuchte der Hofrath Graf Edling das Gymnasium, und die Ferien wurden wieder auf die Monate September und October, so wie die Nachmittags-Vorlesungen im Juli und August wegen der größern Wärme in die Stunden von 3 bis 5 Uhr verlegt.

Im Jahre 1793 waren nur 2 Privatisten, aber 33 Stipendisten unter 70 Schülern, während nun bei fast 200 Schülern die Lehranstalt nur 3 bis 4 Stipendisten zählt. Im März 1794 wurden das erste Mal 20 windische Jünglinge mit Stipendien betheilt, um geeignete der windischen Sprache kundige Seelsorger vorzubilden. Solche Stiftingslinge hatten jährlich eine slavische Prüfungsaufgabe unter der Controlle des an der Stadtpfarre bestehenden windischen Cooperator's zu liefern; aber schon nach 4 Jahren mit der steigenden Zahl der Theologen in Graz und dem Sinken der Gairacher-Stiftungen verminderte sich die Zahl dieser Stipendisten.

Eine Verordnung vom November 1797 erlaubte in Zukunft nur den aus der Pädagogik geprüften Studirenden den Privatunterricht. Die Kriegswirren dieses Jahres und das Einrücken der Franzosen hatte eine Unterbrechung der Vorlesungen vom 2. April bis 8. Mai zur Folge.

Wir finden im Jahre 1798 die Prüfungen mit besonderer Feierlichkeit im städtischen Rathssaale abgehalten.

Ein gemüthlicher Geist charakterisirte die hiesige Jugend in diesem Zeitraume. Wir sehen sie thätig zu freiwilligen Spenden in den bedrängten Tagen der eisernen Kriegszeit: 1793 im Mai 53 fl.; 1798 im Mai 40 fl. für die tapfern Tiroler; 1800 im April 27 fl. für die von Franzosen mißhandelten Vorarlberger bestragen. Mit aufopferndem Muth leisteten sie unter Leitung ihrer Professoren Klobberger und Unger in der Nacht vom 2. Juli 1796 beim großen Brande in der Magdalena-Vorstadt entscheidende Hülfe. Wir finden die schöne Sitte feierlicher Einladung der Honoratioren durch die ausgezeichnetsten Jünglinge zu den Preisvertheilungen, den zarten Brauch öffentlicher Begräbnisse frühverbliebener Mitschüler unter Fackelbegleitung und auf Kosten ihrer Commilitonen.

Wie die Classenbeurtheilung am Ende des ersten Semesters im Stadtpfarrhose stattfand, so wurde die Prämienvertheilung am Jahreschlusse immer im Rathhause und zwar entweder durch den Kreishauptmann oder durch ein Mitglied der gräflich Brandis'schen Familie vorgenommen. Die gewöhnlichen akademischen Schlußreden, eine lateinische und eine deutsche, wurden von 2 Schülern der einen oder andern Classe gehalten.

Wir treffen unter den Studirenden dieser Anstalt Namen, die sich später einen glänzenden Ruf durch ihre Verdienste um Vaterland und Menschheit erworben haben, und wir weisen hier nur in Kürze (1789) auf Thomas Foregger, als einen der würdigsten rationellsten Oekonomen; Anton Offenbacher, den steirischen Robinson; Ignaz Werle, den Wiederentdecker des Gleichenberger Bades, als einen der beliebtesten Aerzte in Grag; (1790) Josef Jackmann in derselben Eigenschaft in Marburg; Georg Kerneker, als würdigster Priester an der hiesigen Stadtpfarre lebend; (1796) den thätigen Kirchschlager aus der Moldau; (1797) Hirschhofer, Inhaber von Wisell, als Denologe selbst im Auslande von hohem Rufe; Koiso, von St. Martin bei Wurmberg, gest. 1819 als insulirter Probst und Gubernialrath in Prag, und General Souvan, der Heldengeschichte Steiermarks angehörend. — In jedem Schuljahre traten ungefähr 3 Studirende in den Militärstand.

Mögen hier die Männer, denen sie die Grundlage höherer Bildung verdanken, beigelegt werden:

Der erste Director war der Stadtpfarrer Josef Ottich, der erste Präfect Franz Wango.

Die Reihe der Professoren, deren in diesem Vierteljahrhunde 14 waren, ist folgende, und zwar unter dem Erjesuiten Pater Johann Ringauf als Präfecten vom J. 1776 an: Ignaz Ludwig, Erjesuit, gest. 1779; Josef Grim, Erjesuit; Baron Reich-Schidhosen, Erjesuit, von 1778 bis 1779; drei Piaristen: Otto Wieser, Eberhard Eringer und Burghard Pöck, im J. 1779; Stanislaus Richholzer, Piarist im J. 1781; Johann Loschnitz, Erjesuit, gest. 1784; 1782 löste der Piarist Lucas Miller den Professor Eringer ab; Georg Geishef, Erjesuit, wird 1792 Hofmeister der Familie Frädenec in Grag; die Piaristen Stefan Becker 1783 und Peter Reinfeld 1784; 1788 Johann Job, Piarist, gest. 1790; 1787 Adolf Hüferding, Piarist, 1789 nach Lemberg berufen; Ernst Schmidt, Piarist, gest. 1795; die beiden weltlichen Professoren Johann Unger und Josef Morlin im J. 1791; 1792 Georg Oblak, Weltpriester, gest. 1803 in Grag; 1796 Johann Klobberger; 1797 Cajetan Klosterer, Supplent, dann Professor, wurde 1800 wahnsinnig und starb erst 1840 im Grager Irrenhause. Professor Morlin war Witwer und Vater zweier Kinder, studirte Theologie, und hielt, schon 50 Jahre alt, am 25. December 1798 seine erste Messfeier in der Stadtpfarre. Von 1785 war der Stadtpfarrer Andreas Kautschitsch Director, bis diese Würde 1795 an Josef von Brandenau überging.

Von 1776 bis 1801 waren hier 1538 Studenten, durchschnittlich in jedem Jahre 61, auf welche 4 Abelsige kamen; am stärksten war der Besuch im Jahre 1796 mit 95, am schwächsten im Jahre 1787 mit 30 Studirenden.

Zweite Periode von 1801—1825.

Ein Zeitraum, in welchem das progressive Zunehmen der Schülerzahl und die Begebenheiten der Jahre 1808 und 1809 so ziemlich die wichtigsten Ereignisse bilden.

Die Geschichte dieser Periode ist arm an innerer Bedeutung, übertäubt durch das wirre Toben des Krieges, der, ein Erbtheil

des vorigen Jahrhunderts, die Welt von einem Ende zum andern durchwühlte. Mit Begeisterung vernahm die studirende Jugend den Aufruf zum freiwilligen Eintritte unter die Waffen, und wir werden an einer andern Stelle Gelegenheit finden, zu erweisen, daß sie sich des steirischen Namens würdig zeigte.

Mit 16. December 1803 begann Professor Josef Wartinger den Vortrag der griechischen Sprache für die Humanitätsschüler. Die damals noch bestehenden windischen Stipendien waren auf den Betrag von jährlichen 15 fl. herabgesunken; doch finden wir 1803 unter 131 Studenten 19 Stipendisten und 55 vom Schulgelde Befreite.

Im Jahre 1805 übertrug man die Vorlesungen wieder theilweise in die Lehrsäle des Gymnasial-Gebäudes. Der am 25. Juni 1806 verstorbene Präfect, Erjesuit Johann Ringauf, vermachte dem Gymnasium, an welchem er 30 Jahre lang wirkte, seine Bibliothek, und setzte das hiesige Krankenhaus unter der Bedingung zum Universalerben ein, daß erkrankte Studenten jederzeit in selbes unentgeltlich aufgenommen werden sollen. Zugleich wurden von dieser Zeit an Medaillen als Prämien den ausgezeichnetsten Schülern zuerkannt. Die Ehre ihrer Vertheilung übte die gräflich Brandis'sche Familie.

Mit 27. Jänner 1807 begannen die Fächerlehrer. Am 22. September desselben Jahres erfreute Se. Majestät das Gymnasium mit einem Besuche, und am 21. November that der Landes-Gouverneur Graf von Saurau ein Gleiches. Im Februar des nächsten Jahres 1808 wurde zum ersten Male die Bibliothek zum Gebrauche der Professoren in einem eigenen Locale des Gymnasiums aufgestellt, die Sommerstunden-Ordnung auf den April verlegt, die Prüfung des ersten Semesters in Gegenwart des Gräzer Bischofes Grafen v. Waldstein und des Domherrn Hasenhütl abgehalten. Die Anzahl der Stipendisten betrug noch immer 17 bis 19.

Der am 4. Juli ergangenen Aufforderung zum Eintritte in die Reihen der freiwilligen Krieger folgten sogleich 59 Studirende des Gymnasiums, machten von dem Rechte, ihren eigenen Officier, 2 Feldwebel und 2 Corporäle zu wählen, Gebrauch, erhielten am 10. Juli unter Musiksall vor dem Rathhause am Plage die österreichische Cocarde und waren durch die energische Rede, mit

welcher Freiherr von Meldegg, Obristlieutenant des Regimentes St. Julien, die jungen Kämpfer zu männlichen Thaten für Kaiser und Vaterland aufforderte, zu lautem Jubel entflammt. Im April des nächsten Jahres zogen sie unter ihrem Hauptmanne Grafen v. Thurn mit den übrigen steirischen Landwehr-Bataillonen nach Kärnthen ab. Ueberhaupt reich an Ereignissen für die hiesige Lehranstalt war das Jahr 1808, der Vorbote des verhängnißvollen nächsten Kriegsjahres.

Das Friedensjahr 1810 gab den Musen ihre Zöglinge wieder, unter denen wir nach den Matrikeln 11 Ausländer bemerken. Am 11. Juli besuchte der Gouverneur Graf v. Bissingen sämtliche Hörsäle, und bereits wurden ernste Vorbereitungen getroffen, den aus St. Blasien am Schwarzwalde nach St. Paul in Kärnthen eingewanderten Benedictinern die hiesige Lehranstalt zu übergeben. Es wurden vom 23. bis 26. September mehrere Commissionen abgehalten, denen der Abt von St. Paul mit einem Theile seiner Conventualen, der Herr Kreishauptmann und mehrere Andere beizwohnten. Das Haus Nr. 1 am Plage sollte dem Stifte übergeben, und von selbem für 13 Conventualen hergerichtet, die Aloisiuskirche auf Kosten des Magistrates hergestellt, und die Lehranstalt vom Stifte aus besetzt werden. Anderweitige Ereignisse ließen aber das Resultat der Verhandlungen nicht zur Reife kommen.

Von 1814 an erscheint der jeweilige Stadtpfarrer und Kreischant zugleich als Vice-Director der Lehranstalt. Im Jahre 1820 wurde die vierte Grammatikal-Classse errichtet. Wir finden gegen Ende dieser Periode starke Veränderungen im Lehrpersonal; der rasch vorschreitende Zeitgeist hatte strengere Bedingungen der Vorbildung für das Lehrpersonal gesetzt, hinter denen gerade die öffentlichen Lehrer in kleineren Städten nicht zurückbleiben durften, sondern durch gesteigerte Allseitigkeit ihrer Kenntnisse den Abgang anderer Hilfsanstalten der Jugend ersetzen sollten. Noch finden wir die alten Feierlichkeiten bei den Prüfungen, aber sie waren meist zu trockenen Formen herabgesunken. Der Tag des Jahreschlusses war ein Gewohnheitsrahmen, die Materien trockene Worte geworden, über deren dürre Schranken nur der rasch vorwärtstrebende Geist sich zu höherer Bildung schwang. — Doch bemerken wir auch in dieser Periode den gleich empfänglichen guten Geist der Jugend. Auf eine einfache Auf-

forderung vom 15. December 1801 floß in wenigen Stunden ein Geldbetrag von 30 fl. für die vaterländischen Freiwilligen, am 2. August 1803 wieder 47 fl. 35 kr. für das Grazer Convict zusammen, und am 4. December 1807 wurde der Student Wölfla öffentlich und ämtlich belohnt für die aufopfernde Hilfe, mit welcher er den Brand des Schmiderischen Hauses bemeistern half.

Männer, wie Gottweiss, selbst ausgezeichnet als vaterländischer Dichter, dem noch kurz vor seinem Tode die Muse ihre Kränze wand; Martinger, hoch gebildet durch günstige Verwendung seiner entschiedenen Anlage für Geschichte, Alterthumskunde u. wirkten wohlthätig auf die Jugend. Die Beförderer des Gymnasiums waren ziemlich selten geworden, und außer der eifrigen Anregung von Seite der Kreishauptleute, dem guten Willen der Lehrer und dem Wohlwollen jener Honoratioren und Bürger, welche durch Kost und Kleidung ärmere Studenten unterstützten, finden wir nur den Herrn Stadtpfarrer Kautschitsch, welcher sich durch die Stiftung zweier Stipendien zu gänzlicher Verpflegung zweier Studenten von Seite des jeweiligen Stadtpfarrers, und durch Uebergabe eines Theiles seiner Bücher an das Gymnasium, ein bleibendes Verdienst erworben hat.

In dieser Epoche nennen wir von bedeutenden Männern, die hier ihre erste Bildung erhielten: (1801) Franz Duchatsch, nun Advokat in Marburg; (1804) Franz Gödl, einer der tapfern Landwehr-Officiere bei Kis-Megyr, nun jubilirter Kreiskassier; (1805) Peter Dainko, trefflicher slavischer Linguist, derzeit Dechant von Großsonntag; Georg Mally, Gymnasial-Director und Schriftsteller in Marburg; (1812) Franz Galba, Secretär der Radmeister-Communität in Bordenberg; Andreas Dominkusch, Rentmeister der fürstbischöflichen Herrschaft Seckau, gestorben im J. 1851 als Kreistrath in Marburg; Johann Kluecher, Pfarrer in Witschein, der durch gediegenen Privatunterricht in einer Reihe von Jahren dieser Anstalt ausgezeichnete Zöglinge lieferte; (1815) Mathias Robitsch, Dr. der Theologie, Consistorialrath und Ehrenherr, k. k. Professor und historischer Schriftsteller in Graz; (1817) Anton Foregger, Advokat in Cilli; (1819) Josef Rostanjoveß, Vorstadtpfarrer in Marburg; (1824) Rudolf Gödl, k. k. Consul in Beyrut.

In dem eben erwähnten Vierteljahrhunderte treffen wir folgende Professoren: Johann Ringauf, Erjesuit, Präfect, gestorben im Jahre 1806; (1801) Vincenz Archer; (1802) Josef Waringer; (1803) Dr. Johann Gottweiss als Supplent und mit 10. Jänner 1804 als wirklicher Professor der Poesie, verläßt 1808 den Lehrstand; (1805) Johann Narrat, Religions-Professor, erkrankte am 1. August 1806 beim Baden in der Drau, seine Stelle wurde vom Stadtpfarr-Kaplan Mathias Löschnigg supplirt; Josef Jech, gestorben im Jahre 1843; (1806) Matthias Hummer, gestorben im Jahre 1823; (1806) Georg Jantschitsch, supplirender Religions-Professor; (1807) Pater Josef Grim, Erjesuit, Präfect, wurde 1812 pensionirt; (1808) Valentin Ros; (1808) Josef Humpe, Religions-Professor, tritt 1823 aus; (1812) Leo Essenko, Weltpriester, Präfect; (1820) Anton Suppantitsch, wurde als Humanitäts-Professor von Cilli hierher übersezt; (1823) Friedrich Rigler, Humanitäts-Professor; (1825) Alexander Herzog, Religions-Professor; Georg Mally, von Cilli als Grammatikal-Professor hierher übersezt.

Von 1801 bis 1825 zählte die Anstalt 4618 Studierende; jährlich im Durchschnitte 192, 1824 waren 343, 1801 hingegen nur 85. — Im ganzen Zeitraume waren 169 Adelige darunter, 1820 allein 20, sonst im Durchschnitte jährlich 7.

Dritte Periode von 1826—1854.

Wir können diesen Zeitraum sowohl durch die im Steigen begriffene Schülerzahl, als insbesondere auch durch den freundlichen Einfluß jener, denen die Oberleitung dieser Studienanstalt zu Theil wurde, und endlich vorzüglich durch die großartigen Reformen der neuesten Zeit, den wichtigsten unserer Lehranstalt nennen. Noch bewegen sich viele, die hier als Schüler den Grund zu ihrer künftigen Bildung legten, zu nahe vor unsern Augen, noch gehört die Thätigkeit ihrer Lehrer zu sehr der Gegenwart an, als daß sie der Gegenstand der Geschichte sein dürften. Der Friede, der seine Segensschwingen über den größten Theil der gebildeten Welt breitete, und der gesunde Sinn der Lehrer und Jugend, hielten gewaltsame Bewegungen, wie sie in früherer

Periode unser Gymnasium, in der Neuzeit die Welt durchzitterten, ferne. Von Veränderungen, mit Ausnahme des seit 1819/20 eingeführten Studienplanes der Classenlehrer, traten bis 1848 keine wesentlichen ein, und außer dem unvergeßlichen Besuche des hochseligen Kaisers Franz und seiner höchsten Umgebung in der 2. Hälfte des Juni 1830, der Ueberlegung der Ferien seit demselben Jahre auf die Monate August und September, deren Für- und Gegenansichten die Resultate höherer Verhandlungen blieben; der Cholera, welche im October 1831 die Eröffnung des Schuljahres um einen Monat verspätete; könnten wir es hier nur mit der Aufzählung jener Verordnungen zu thun haben, welche die weisen Entschlüsse unserer Monarchen zum Frommen der Studien für diese, so wie für jede Gymnasialanstalt der Erbländer zu geben geruhten.

Die zeitweisen Visitationsprüfungen durch die Landes-Gymnasial-Directoren Victorin Weinreiter 1831, Josef R. Likavetz 1833, Domherr Franz Prasch 1837, Dr. Mathias Robitsch 1845, waren eben so erfreuliche Ereignisse für den Lehrer, als aufmunternde Gelegenheiten für die Schüler. Im Jahre 1831 wurde die schöne Aloisiuskirche wieder in würdiger einfacher Form dem Gymnasial-Gottesdienste gewidmet. Sie wurde erbaut vom Jesuiten Rector Pater Holgi im Jahre 1769 und durch eine geistreiche Rede des Pfarrers Kranich von St. Peter eröffnet. Der Geist der Jugend bewährte sich auch in dieser Periode zufrieden stellend.

Die Nothwendigkeit, den vor dem neuen Entwurfe so wichtigen Bedarf an Hauslehrern größtentheils aus den Schülern der obern Classen des Gymnasiums zu stellen, beförderte ein gewisses männliches, humanes, geistig früher reisendes Benehmen unserer Zöglinge.

Auch in dieser Periode gingen aus dem Marburger Gymnasium, so wie z. B. aus der früheren Kaspar Ritter v. Seiler, erster Präsident des Wiener Gemeinderathes, ausgezeichnete Männer hervor. Wir nennen nur: (1835) Dr. Hermann Gödl, Finanzrath in Triest; (1836) Franz Jaff, Cooperator zu Graubheim, einen verdienstvollen Slavisten; (1827) Dr. Miklosic, Scriptor der Hofbibliothek in Wien, ausgezeichnet als slavischer Sprachforscher; (1833) die beiden Grafen Ferdinand und Heinrich Brandis; (1834) den slovenischen Schriftsteller und Professor in

Marburg Davorin (Martin) Terstenjak, geziert mit dem Franz Josef Orden.

Eine lange Reihe wohlverdienter Priester, vor allen aber eine geehrte Schaar von Kriegern, die sich auf den Schlachtfeldern Italiens und Ungarns mit Ruhm bedeckten, darunter die Jäger-Officiere Victor Drassenberger, Franz Swoboda, Eduard Raisp, die drei Cavallerie-Officiere Brüder Pfisterer, Rittmeister Anton Kelber, die in vielen Armeeberichten gepriesenen Officiere Pulsator, Altmann, Higersberger, Proj, Prelog, Tognio, v. Rottowig, Hauptmann Wilhelm Kirchner, der vor Mortara, und Lieutenant Knappf, der im Banate den Heldentod gestorben, nehmen einen günstigen Platz in den Matrifeln dieser Lehranstalt ein.

Unter den nicht mehr lebenden Professoren war der am 28. Mai 1788 zu Laibach geborne, am 26. Juli 1833 zu Capo d'Istria gestorbene Professor Anton Suppantichitsch als Historiker, Lyriker und Dramatiker, und der am 2. April 1781 zu Stegmühl in Obersteier geborne, am 4. Mai 1845 in Marburg verstorbene Präfect Ulrich Spectmoser als lyrischer Dichter und Botaniker ausgezeichnet.

Im Jahre 1848 wurden die Studien bereits am 21. Juni geschlossen und erst mit November wieder begonnen.

Die neueste Zeit entfaltete das regste Zusammenwirken aller Kräfte von Seite der obersten Studienbehörden, des Lehrkörpers und der Bürgerschaft.

Die Bibliothek, welche 1846 schon über 1500 Bände zählte, darunter 105 Werke theologischen, 141 philologischen, 283 schön wissenschaftlichen, 340 alt classischen, 140 geographischen, 206 vermischten, 28 pädagogischen, 42 mathematischen, 54 naturwissenschaftlichen, 184 encyclopädischen Inhaltes sind, wurde bis auf 2000 vermehrt; ein zweites Stockwerk 1850 auf den Hof- flügel des Gebäudes durch die Bürgerschaft aufgesetzt, und so neue Lehrsäle und Räumlichkeit gewonnen. Das ganz neue physikalische Cabinet mit seinen Instrumenten, so wie das chemische Laboratorium u. fanden ihre Schilderung im Studienprogramme der Lehranstalt vom Schlusse des Jahres 1851. Die Bürgerschaft bestritt den Bau und gab außerdem 3000 fl. CM. zur Anschaffung von Lehrmitteln.

Ueber die Lehrkräfte und ihre örtliche Leistung im letzten Vierteljahrhundert nur noch Folgendes:

Herr Director Friedrich Otto, k. k. Kreishauptmann und Gubernialrath, kam am 22. September 1831 als Hofrath nach Wien; Präfect Leo Essenko wurde 1829 pensionirt; Vice-Director Mathias Löschnigg, Stadtdechant, starb am 9. Jänner 1830; Professor Floßberger, 1829 pensionirt, wurde vom Herrn Josef Patscheider supplirt, der am 21. Juli 1798 zu Graun in Tirol geboren, erst als Professor nach Cilli, dann nach Marburg kam, wo er in der Osterwoche 1849 starb; Johann Kerpan, Weltpriester, wurde 1829 Präfect und 1836 pensionirt; Dr. Rudolf Puff, geboren am 18. Juli 1808 zu St. Florian in Steiermark, wurde am 2. Juli 1830 Supplent und tauschte im nächsten Jahre als Humanitäts-Professor von Capo d'Istria mit dem hiesigen Professor Anton Suppantšitsch; Professor Johann Kurz, geboren am 22. April 1806 zu Sighetsdorf in Böhmen, tritt im October 1832 hier ein, wurde 1852 provisorischer Director, 1853 Schulrath in Salzburg; 1836 kam Professor Josef Zech in Pension, und wurde durch Herrn Saueršchnigg supplirt; 1837 kam Herr Wenzel Max. Lang, Grammatikal-Professor von Cilli, geboren den 23. October 1796 zu Wien, als solcher hierher, und im December 1845 in die Hausdienste Sr. Majestät nach Wien. An seine Stelle trat am 5. Jänner 1846 Herr Adalbert Gründwald, geb. zu Wien. Am 5. Mai 1837 kommt Herr Ulrich Speckmoser, Mitglied des Stiftes Admont und Humanitäts-Professor in Graz, als Präfect hierher; 1842 wurde Herr Franz Sperka, geboren am 19. Jänner 1817 zu Wiegmitz in Mähren, hier Professor; 1844 starb Religions-Professor Alexander Herzog, und der ihn seit 1842 supplirende Weltpriester Georg Mathiaschitsch, geb. am 22. April 1808 zu St. Peter in Steiermark, wurde Religionslehrer; Friedrich Rigler, geboren den 3. Jänner 1798 zu Neuberg in Obersteier, supplirte die Präfectenstelle und wurde später wirklicher Präfect.

Von 1831 bis 1849 war Herr Kreisdechant Josef Pichler Vice-Director.

Am 17. Mai 1833 wurde Herr Ignaz Ritter v. Marquet Kreishauptmann und Gymnasial-Director, erhielt 1843 den Orden der eisernen Krone, blieb bis zum Sommer 1848 Director, und starb als Kreispräsident 1853 in Graz.

1849 trat Herr Dr. Dominicus Buzwald, Mitglied des Stiftes Admont, geb. den 4. December 1814 zu St. Magdalena bei Hartberg in Steiermark, als supplirender Professor hier ein, bald darauf Herr Josef Strainz als supplirender Lehrer der mathematischen Wissenschaften; beide sind nun hier wirkliche Lehrer. 1850 kamen der Priester Davorin Terstenjak, geb. zu St. Georgen an der Stainz am 8. November 1817, und Dr. Guido Schenzl aus dem Stifte Admont, geb. zu Haus in Steiermark am 28. September 1823, so wie Herr Bauer, der aber schon nach wenigen Wochen nach Cilli überetzt wurde, und Johann Dominikus, geboren am 22. März 1822 in hl. Kreuz bei Luttenberg, an das hiesige Gymnasium. Professor Lorenz Hribar, geb. 1797 zu Kronau in Krain, wurde vom Cillier Gymnasium hierher überetzt, und Professor Schenzl kam nach Ofen.

Das Schuljahr 1849 wurde noch mit 6 Classen geschlossen, im neubeginnenden bereits die 7. Classe eröffnet. Um ein vollständiges Obergymnasium zu besitzen, brachte die Stadt außer dem schon erwähnten Beiträge von 3000 fl., in Folge einer vom Herrn Bürgermeister Dthmar Reiser eingeleiteten Subscription 3047 fl., also zusammen 6047 fl. CM. zum Opfer. Zu Gunsten armer Studirender trat 1851 der Unterstützungsverein in das Leben, der durch 140 Mitglieder, deren jedes einen jährlichen Beitrag von 2 fl. CM. leistet, aufrecht erhalten wird.

Im Jahre 1852 kamen als Supplenten Ferdinand Steiner, Julius Stary, Franz Bratschko und Adolf Lang; der letzte wurde als k. k. Professor nach Preßburg, der vorletzte nach Cilli befördert. An Lang's Stelle kam Eduard Hackenberger, für die Naturgeschichte aber Johann Paulitsch, Mitglied des Chorherrenstiftes St. Florian in Oesterreich, für die slovenische Sprache Mathias Reich, Weltpriester. Für Naturwissenschaften Dr. Jacob Rumpf.

Die Bibliothek allein erhielt im letzten Jahre einen Zuwachs von 162 Werken in 390 Bänden und Heften.

Mit dem Schuljahre 1851 begann Dr. Aleemann seine Functionen als Schulrath, besuchte im November 1850 das hiesige Gymnasium, und kam schon im Mai 1851 als Sectionsrath in das k. k. Unterrichts-Ministerium nach Wien. An seine Stelle wurde Director Rigler am 9. Mai zum Schulrath ernannt, die provisorische Leitung der Lehranstalt dem Professor Senior Georg

Mally, geb. den 13. Jänner 1793 zu Leibnitz in Steiermark, übertragen, welcher am Schlusse des Jahres 1853 um die Ver-
setzung in den Ruhestand ansuchte und selbe erhielt. Ein schwerer
Verlust für die Wissenschaft, deren eifrigster Beförderer; für die
Jugend, deren Freund und Vater er gewesen.

Das Gymnasium bildet nun nach mannigfaltigem Umbaue ein
freundliches zwei Stock hohes Gebäude von 8 Fenstern Länge, an
die schöne Aloisiuskirche sich anschließend und mit ihrem Chore im
Innern verbunden. Im Erdgeschoße befinden sich der Exhorten-
saal und die Wohnung des Schuldieners (gegenwärtig Josef Sbirt);
im ersten Stocke 4 Hörsäle, die Directions-Kanzlei und Bibliothek;
im zweiten 4 Hörsäle, das physikalische Kabinet und das chemische
Laboratorium.

Die Prämien werden vom Director im Uebereinkommen mit
den Professoren aus den brauchbarsten und zweckmäßigsten neuern
und ältern schön-wissenschaftlichen Werken für die Jugend der
ersten 6 Classen gewählt.

Von 1825 bis 1854 waren 5880 Studirende, im Durch-
schnitte 150; das stärkste Jahr 1825 mit 323, das schwächste
1832 mit 117. Seit dem Bestehen war das absolut schwächste
Jahr 1817 mit 30 Studenten. Die Gesamtzahl der Unterrich-
teten von 1776 bis nun in 75 Jahren beträgt somit 11099; im
Durchschnitte 136. Der Durchschnitt in den fünf Jahren bis 1851
weist 220 Schüler, seitdem aber eine geringere Zahl.

Der Maturitäts-Prüfung, der großen geistigen Gewissens-
erforschung nach dem neuen Studienplane, unterzogen sich 1851
bereits 12, im nächsten Jahre 8, im Jahre 1853 aber 11 Schüler.
Die Resultate zeigten, wie wichtig die Folgen seien, die man von
diesem vollständigen Zusammenfassen des Gelernten zu erwarten
berechtigt sei.

